



Evangelische  
Kindertageseinrichtungen  
im Dekanatsbezirk  
München

# Kornelius Kindergarten Karlsfeld Konzeption

**Anschrift:**

Kornelius Kindergarten  
Falkenstr. 7  
85757 Karlsfeld  
Tel.: 08131/506367 und 506362  
Fax: 08131/506366  
[kindergarten@korneliuskirche.de](mailto:kindergarten@korneliuskirche.de)

**Trägerschaft:**

EKiM Zweckverband  
Hiltenspergerstr. 55  
80797 München  
Tel.: 089/ 539063940

[ekim-zweckverband@elkb.de](mailto:ekim-zweckverband@elkb.de)

^  
—



## Vorwort

Sehr geehrte Eltern, sehr geehrte interessierte Lesende, wir begrüßen Sie recht herzlich und bedanken uns für Ihr Interesse.

In der vorliegenden Konzeption erhalten Sie einen Eindruck darüber, was uns im EKIM, kirchlicher Zweckverband, K.d.ö.R. als Trägervvertretung in der Kindertagesbetreuung wichtig ist. Als evangelischer Träger legen wir großen Wert auf eine religiöse Bildung und Erziehung der Kinder. Dies spiegelt sich in unseren pädagogischen Ansätzen und dem achtungsvollen, solidarischen Miteinander, unserem christlichen Menschenbild wieder.

Unseren pädagogischen Ansätzen liegt eine Haltung zugrunde, die getragen ist von unserem Bestreben, uns und unser pädagogisches Handeln stets zu reflektieren und weiterzuentwickeln, um sicher, gut und mit Freude unsere Arbeit am Kind und in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit der Familie des Kindes bewerkstelligen zu können.

Unsere tägliche Arbeit ist geprägt von Respekt für einander, Empathie miteinander und der Leidenschaft für unsere Arbeit! Diese Eigenschaften zeigen sich in der Gestaltung von Bildungsprozessen mit Kindern, in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern und in der Zusammenarbeit im pädagogischen Team. Unsere Qualität der Kindertagesbetreuung richtet sich dabei immer am Wohlergehen der Kinder aus und setzt unser Bestreben nach vergleichbaren Entwicklungschancen in den Fokus unseres Handelns. Stetig überprüfen wir in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden bei EKIM unsere Prozesse, entwickeln uns und diese weiter und erarbeiten Wege um die Qualität auf höchstem pädagogischem Niveau zu sichern.

Uns ist es eine besondere Freude, mit unseren Kindertagesbetreuungseinrichtungen dazu beitragen zu können, dass die Kinder, die zu uns kommen, optimale Bildungschancen erhalten und Familien begleitet und unterstützt werden können, was letztendlich auch in die Vereinbarkeit von Beruf und Familie mündet.

Der EKIM Zweckverband wurde 2011 aus verschiedenen evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden im Dekanatsbezirk München gegründet, um in Zukunft gemeinsam die Aufgaben in den kirchengemeindlichen Tageseinrichtungen für Kinder zu erfüllen. Durch den Verbund soll ein fachlich qualifizierter und kirchengemeindebezogener Betrieb von Kindertageseinrichtungen erreicht werden, dessen Verwaltung den komplexen rechtlichen und betriebswirtschaftlichen Anforderungen entspricht.

### Vier gleichberechtigte Dimensionen



Der EKIM ist heute im Stadtgebiet und im Landkreis München Träger von 16 Standorten, in denen rund 250 Mitarbeitende und über 1200 Kinder betreut und deren Familien begleitet werden. Als verlässlicher Partner gewährleistet er fachliches, wirtschaftliches und leistungsgerechtes Handeln.

*Johanna König-Müller*

Geschäftsführerin EKIM Zweckverband



## **Leitlinien im EKIM, kirchlicher Zweckverband, K.d.ö.R.**

### Präambel

Das Christliche Menschenbild ist die Grundlage all unseres schöpferischen, kreativen und wertbasierten Handelns. Evangelische Kirchengemeinden und ihre Kindertagesstätten leben inmitten kultureller und religiöser Vielfalt, in Achtung der Würde des Einzelnen und gleichzeitiger Verbundenheit mit Menschen anderer Herkunft zeigen sie ihr christliches Profil und üben Gastfreundschaft aus. Die evangelische Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem achtungsvolles, solidarisches und ein nachhaltiges Miteinander mit Kindern, Eltern und Pädagogen den Alltag gestaltet und christliche Erziehung und Bildung in einem interkulturellen Kontext einen hohen Stellenwert hat. Dies sind unsere Herausforderungen und unser Ziel.

### Arbeitsweise

Der EKIM Zweckverband lebt und wächst mit allen Mitgliedern seiner Organisation, die Leitlinien sind partizipativ ausgerichtet. Durch gemeinsame Entwicklung der Leitlinien entsteht ein dynamischer Prozess, indem sich alle Beteiligten von EKIM wiederfinden. Im Austausch in den Leitungsrunden, Weiterbearbeitung in kleineren QM Gruppen, Abstimmung im Verbandsausschuss und den jeweiligen Beiräten Vorort. So ist jeder in der Organisation eingeladen, den evangelischen Auftrag und das evangelische Profil des EKIM Zweckverbandes, als Träger von Kindertageseinrichtungen, mitzugestalten. Die Leitlinien im EKIM Zweckverband sind ein lebendiger Prozess, sie sind zukunftsorientiert und stetig veränderbar.

1. Bei EKIM ist jedes Kind willkommen und steht mit seiner Familie im Mittelpunkt unserer Arbeit. Es wird gesehen, wertgeschätzt und beim Großwerden gestärkt und begleitet. Jedes Kind ist einzigartig und eignet sich die Welt nach seinem Tempo an. Wir unterstützen die Kinder auf ihrem Weg, dabei geben wir Ihnen Sicherheit, stärken ihr Selbstvertrauen und fördern die Selbständigkeit, sich zu selbständigen, sozialkompetenten Individuen zu entwickeln und legen gleichzeitig den Grundstein für Lernfreude und die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen.
2. EKIM ist für seine Mitarbeitenden ein vertrauensvoller Ansprechpartner mit verlässlichen Leitlinien. Wir fördern und unterstützen einen gegenseitigen offenen Austausch und erfahren dadurch ein lebendiges Miteinander. Als Träger sorgt EKIM für eine aktive Personalsuche nach qualifiziertem Personal, ein vielfältiges Fortbildungsangebot für unsere Mitarbeiter, sowie die Möglichkeit der Supervision. Dies hat Auswirkungen auf die pädagogische Qualität in unseren Einrichtungen und kommt somit den Kindern zu Gute.
3. EKIM ist für seine Leitungen ein qualifizierter und professioneller Ansprechpartner für alle Belange des Kita Bereiches und steht mit Ihnen in einem stetigen Austausch. Unser gemeinsamer Weg ist geprägt von Offenheit, Vertrauen und Unterstützung und gegenseitiger Wertschätzung.
4. EKIM schafft für die Eltern einen sicheren und verlässlichen Rahmen für die einzelnen Einrichtungen. Wir fördern eine vertrauensvolle, kompetente Kooperation auf Augenhöhe zum Wohle des Kindes. Eltern sind die Erziehungsexperten, wir geben Ihnen Zeit, Vertrauen in uns und unsere Arbeit zu entwickeln. Wir freuen uns über aktive Beteiligung und stehen bei Bedarf beratend zur Seite.
5. EKIM bedeutet für die Kirchengemeinde eine Entlastung in verwaltungs-, betriebswirtschaftlichen und pädagogischen Belangen. Die Pfarrer und Pfarrerinnen begleiten die Einrichtungen in Ihrem religionspädagogischen Konzept, der nötige Freiraum dafür wird über die veränderte Struktur in der Trägerschaft ermöglicht.
6. EKIM übernimmt als Träger die Verantwortung auf allen übergeordneten politischen Ebenen. Gute pädagogische Qualität erreicht er durch verlässliche Rahmenbedingungen und professionelle Standards. Eine stetige Weiterentwicklung erfolgt durch regelmäßige Evaluation. EKIM steht gleichzeitig für persönliche Präsenz in den Einrichtungen und den direkten fachlichen Austausch.

**I. Soziales Umfeld**

1. Der Kindergarten und sein Umfeld

**II. Leitbilder**

1. Unser Bild vom Kindergarten
2. Unser Bild vom Kind
3. Unser Leitbild zu den Berufen  
Erzieherin und Kinderpflegerin
4. Religiöse Erziehung
5. Leitbild zu der Zusammenarbeit  
mit den Eltern Mitarbeit der Eltern

**III. Pädagogische Grundsätze**

1. Aufnahme und Eingewöhnung neuer Kinder
2. Das Konzept der offenen Arbeit
3. BEP Bildungs- und Erziehungsplan
4. Das Spiel beispielgebend für sämtliche  
Kompetenzbereiche des BEP

**IV. Pädagogisches Angebot**

1. Der Tagesablauf
2. Besonderheiten für Kinder
3. Besonderheiten für Eltern
4. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

**V. Sonstiges**

1. Unser Team

## **Konzept - Konzeption**

Eine Konzeption ist ein Leitprogramm das die Richtung der Entwicklung weist. Das bedeutet Konzeptionen handeln also überwiegend davon, was im Kindergarten geschehen soll.

Unsere Konzeption enthält die gemeinsame Zielsetzung der Mitarbeiterinnen unseres Kindergartens.

Eine Konzeption schafft die sachliche Grundlage zur Überprüfung für die geleistete Arbeit. Sie ist Orientierung und Rückhalt für das pädagogische Personal, für die Kinder und deren Eltern.

Wir wollten eine gemeinsame Basis festlegen, die für uns alle Gültigkeit hat. Die Arbeit wird dadurch für uns überprüfbar. Wir können dennoch die pädagogische Zielsetzung ggf. verändern, wenn es das Verhalten der Kinder erfordert.

Es werden verbindliche Richtlinien für die Gestaltung des Arbeitsalltags entwickelt. Dadurch werden die Einstellungen und Wertvorstellungen der Mitarbeiterinnen sichtbar. Kinder und Erwachsene erhalten einen Orientierungsrahmen der Möglichkeiten und Grenzen aufzeigt.

Konzeptionsentwicklung sichert die Qualität unserer pädagogischen Arbeit. Unser Angebot wird nach außen transparent. Der Träger weiß wozu sein Kindergarten da ist. Die Eltern erfahren welches pädagogische Angebot sie erwartet, die Erzieherinnen wissen wo sie hinwollen. Die Kinder spüren, dass sie angenommen sind und die Freiheit haben, sich in diesem Rahmen bestmöglich zu entwickeln.



## **I. Soziales Umfeld**

## **1. Der Kornelius-Kindergarten und sein Umfeld**

Unser Kindergarten ist eine Einrichtung der Evangelischen Korneliuskirche Karlsfeld.

Der Träger wird vertreten durch Pfarrer Lorenz Künneth. Wir sind dem Bayerischen Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder e.V. angeschlossen.

Der Korneliuskindergarten wurde 1969 erbaut und befand sich damals am Rand von Karlsfeld, in der Nähe des Gewerbegebietes. Im Laufe der letzten 30 Jahre erlebte Karlsfeld einen gewaltigen Bau-boom, und dadurch entstanden rund um den Kindergarten viele Wohnsiedlungen, in denen meist junge Familien mit mehreren Kindern leben. Häufig sind die Mütter wegen kleinerer Geschwisterkinder nicht berufstätig. Die Mütter, die sich in einem Beschäftigungsverhältnis befinden, arbeiten in den meisten Fällen Teilzeit. Daraus kann man herleiten, dass in unserem Einzugsgebiet die Väter die Hauptverdiener sind. Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund liegt in den letzten Jahren bei ca. 35 Prozent.

Der Kindergarten bestand früher aus drei Kindergruppen. Wegen wachsender Kinderzahlen in Karlsfeld wurde der Kindergarten 1997 um ein zweites "Haus" erweitert (ein Anbau des ehemaligen Jugendzentrums wurde uns zur Nutzung überlassen) und wir bekamen eine vierte Gruppe dazu. Im Jahr 2014 wurde der Kindergarten saniert und modernisiert. Im Haupthaus wurde eine bis dahin genutzte Mitarbeiterwohnung zum Gruppenraum für die 4. Gruppe umgebaut. Somit sind seit 2014 alle Gruppen in einem Gebäude vereint

Durch unser "teiloftenes Konzept" ist es den Kindern nach Absprache mit dem pädagogischen Personal möglich, alle vier Räume, zu nutzen. Dadurch erhalten die Kinder vielfältige Spielmöglichkeiten.

Zu unserem Kindergarten gehört ein großer ursprünglicher Garten mit altem Baumbestand, der einen zusätzlichen, natürlichen Lebensraum für die Kinder darstellt.

Zurzeit sind 89 Kinder angemeldet, die von 12 ausgebildeten Fachkräften betreut werden.

Die Gruppenstärke beträgt je nach Gruppenraumgröße zwischen 22 und 24 Kindern in einer Altersmischung von 2,9 bis 7 Jahren. In jeder Gruppe gibt es Vormittagskinder, Ganztagskinder und Kinder, die bis 16.30 Uhr bleiben.

## **II. Leitbilder**

## 1. Unser Bild vom Kindergarten

Wir sehen unseren Kindergarten wie einen Beutel mit Schätzen, aus dessen Vielfalt das Kind, die Eltern und wir schöpfen können.

Es ist uns wichtig, die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen, um mit ihnen eine Welt zu schaffen, in der sie Schutz und Raum finden für ihre Träume, für ihre Phantasien, für ihre Verschiedenheit und für Auseinandersetzungen. Hier darf das Kind Mensch sein in seiner ihm eigenen Art.

Wir sehen die gesamte Kindergartenzeit als eine Vorbereitung auf das Leben jetzt und später. Deshalb ist die gesamte Kindergartenzeit auch eine Vorbereitung auf die Schule.

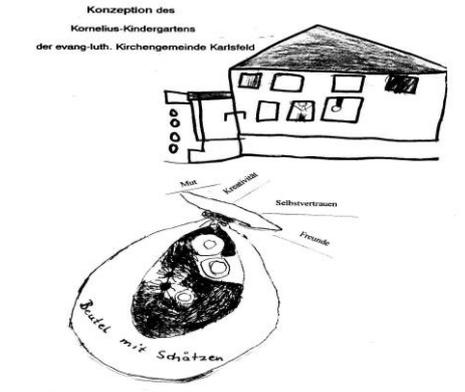
Wir verstehen uns als Vorbilder, die durch wertschätzendes Miteinander Normen und Werte der Gesellschaft vermitteln. Dabei stützen wir uns auf das christliche Weltbild der Evangelisch-Lutherischen Kirche.

"Die christliche Erziehung ist integrierender Bestandteil der ganzheitlichen Erziehung des Kleinkindes in einer Atmosphäre von Vertrauen und Geborgenheit. Sie enthält die Hinführung zur Selbstständigkeit, Entscheidungsfähigkeit, Gesellschaftsfähigkeit, Lernfreude und freien Entfaltung in der das Kind sich, seine Umwelt und Gott erfahren kann." (*Präambel, Dienstordnung der Mitarbeiter der Evangelisch-Lutherischen Kirche*)

Es ist selbstverständlich, dass die kulturellen Werte anderer Nationen geachtet und in den Kindergartenalltag integriert werden.

Ein vertrauensvolles Miteinander mit den Eltern ist Basis für unsere Arbeit zum Wohle des Kindes.

Dieses Angebot versteht sich als Einladung an Eltern und Kinder am Kindergartenalltag teilzuhaben und ihn mitzugestalten.



## 2. Unser Bild vom Kind

Das Kind ist in seiner jeweiligen Entwicklungsphase der Ausgangspunkt für unser pädagogisches Handeln. Es bringt eine Vielfalt von Fertigkeiten mit, die wir in unsere Arbeit mit einbeziehen.

Ein Kind hat einen anderen Blick für Dinge als ein Erwachsener. Es hat eine andere Wahrnehmung, es ist neugierig, spontan und unkompliziert. Es lebt seine Phantasien und Gefühle aus. Das Kind ist kreativ und es hat Spaß am spielerischen lernen.

Wir stellen dem Kind viele verschiedene Materialien „offen“ zur Verfügung. Aktions- und Spielecken geben den Kindern Impulse ihre Phantasie im Spiel umzusetzen.

Kinder haben verschiedene Bedürfnisse. Es ist wichtig sie zu erkennen. Wir beobachten die Kinder und fragen ggf. nach. Zusätzlich tauschen wir uns mit den Eltern über die Kinder aus.

In erster Linie braucht das Kind Liebe, Wärme, Anerkennung, Rückhalt und Geborgenheit.

Wenn wir z.B. mit den Kindern Bücher anschauen wird auch gekuschelt. Wir trösten das Kind wenn es traurig ist und geben ihm Wärme. Wir hören zu und nehmen ernst was das Kind uns sagt. Um wichtige soziale Erfahrungen zu machen, braucht das Kind Beziehungen zu den anderen Kindern, sowie zu uns Erwachsenen.

Ein Kind möchte gern mitentscheiden, gefragt werden und akzeptiert werden. In unserer morgendlichen Runde, dem Morgenkreis, besprechen wir gemeinsam mit den Kindern Themen und Ereignisse.

Wir fragen die Kinder, was für Ideen sie haben und lassen sie mitentscheiden.

Kinder brauchen Platz zum Spielen und Raum sich zu bewegen (drinnen und draußen), aber auch Ruhe und die Möglichkeit sich zurückzuziehen.

Zusätzlich zum Gruppenraum stellen wir noch andere Räume zur Verfügung, die die Kinder nach Absprache den ganzen Tag nutzen können. Das sind das Traumzimmer, der Turmraum, das Bällebad und der große Garten.

Anerkennung, Bestätigung und Lob sind nötig, um das Kind zu motivieren, weiter zu forschen und Dinge auszuprobieren. Gemalte Bilder werden aufbewahrt oder aufgehängt. Gebaute Objekte können stehen bleiben (müssen nicht gleich aufgeräumt werden) und können am nächsten Tag wieder umgestaltet werden. So wertschätzen wir die Arbeit der Kinder.

In all dem ist das Kind abhängig von uns Erwachsenen. Es liegt in unserer Verantwortung das Kind in seiner Weiterentwicklung zu fördern und zu unterstützen.

### 3. Unser Leitbild zu den Berufen Erzieherin und Kinderpflegerin

Wir, das pädagogische Personal, sind hohen Erwartungen auch außerhalb des Kindergartens ausgesetzt. Der Träger, die Kirche, die Schule, die Eltern, der Elternbeirat, der Kirchenvorstand, die Kolleginnen, alle haben Wünsche, Bedürfnisse oder Erwartungen an uns:

Es wird von uns erwartet dass wir freundlich, tolerant und geduldig sind, dass wir viel wissen und Informationen auf Abruf parat haben. Wir sollen motiviert und immer lustig sein, Verständnis zeigen und stets ein "offenes Ohr" haben und das Kind gerecht durch seinen Kindergartenalltag begleiten.

All diese Erwartungen haben wir auch an uns selbst.

Toleranz und Loyalität, Standfestigkeit und Gerechtigkeit, Zuverlässigkeit und Gelassenheit sind Mittel unseres pädagogischen Handelns.

Es ist notwendig, im ständigen Kontakt mit den Kolleginnen zu bleiben. Das geschieht im einzelnen Gespräch untereinander und im gemeinsamen Gespräch mit allen Mitarbeiterinnen in der 14 tägigen Dienstbesprechung.

Wir entwickeln miteinander gemeinsame pädagogische Ziele und Arbeitsregeln, reflektieren die praktische Arbeit und tauschen Erfahrungen aus.

Darüber hinaus erweitern wir unser Fachwissen durch regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen und das Lesen von Fachliteratur.

Nach eingehender Reflexion behalten wir bewährte Erkenntnisse bei und integrieren neue Ansätze in unsere Arbeit. Wir sind motiviert Neues auszuprobieren, Impulse zu setzen und Gewohntes zu überprüfen.

So hinterfragen und kontrollieren wir beständig unser Handeln und unsere pädagogischen Zielsetzungen.

Dies geschieht durch eine aufmerksame Beobachtung der Kinder in den Spielsituationen. Wir erkennen unter anderem aus dem Spielverhalten und Gesprächen mit den Kindern was ihre Wünsche und Bedürfnisse sind.

Für unsere Arbeit mit Kindern und Erwachsenen ist die gegenseitige Wertschätzung ein wichtiger Grundsatz. Im Kollegenkreis bedeutet das, Kritik zu äußern und Kritik anzunehmen, um Hilfe zu bitten und Hilfe anzubieten.

Jede Mitarbeiterin bringt andere Erfahrungen, Einstellungen und Interessen mit. Hier bietet das teil - offene Konzept auf vielfältige Weise ein hohes Maß an Möglichkeiten.

Durch gruppenübergreifende Angebote wie zum Beispiel das Bewegungsangebot mit psychomotorischen Einheiten für die 5 - jährigen Kinder und die Vorschulprojekte für die 6 -jährigen können die individuellen Fähigkeiten der einzelnen Mitarbeiterin für alle Kinder zugänglich gemacht werden.

## 4. Religiöse Erziehung

Religiöse Erziehung ist ein wichtiger Bestandteil unseres Kindergartenalltages. Die Kinder erfahren im Kindergarten: "Du bist ein wertvoller Mensch."

Wir hören den Kindern aufmerksam zu und versuchen anhand von Gesprächen und genauer Beobachtung deren Wünsche und Bedürfnisse zu erkennen. Es ist uns ein Anliegen, den Kindern bei der Verwirklichung ihrer Ideen und Wünsche zu helfen.

In einer größeren Gemeinschaft lernen die Kinder miteinander zu teilen, zu danken, zu bitten und zu helfen. Zum Beispiel haben wir in den Gruppen zu bestimmten Gelegenheiten eine gemeinsame Brotzeit. Diese bereiten die Kinder miteinander vor und teilen dann das Essen. Spielsachen müssen miteinander geteilt werden und die größeren Kinder helfen den jüngeren Kindern beim Anziehen.

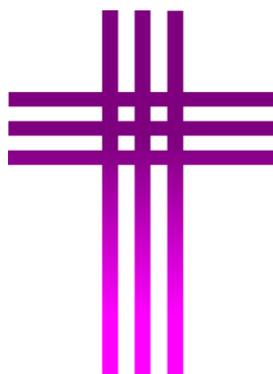
Werte wie Höflichkeit, Respekt voreinander, gegenseitige Wertschätzung und Hilfe, das Schützen und Bewahren der Umwelt usw. werden in der Gemeinschaft gelebt. Diese Werte versuchen wir den Kindern alltäglich durch unser Verhalten beispielhaft vorzuleben. Wir machen Spaziergänge und Wanderungen in die Natur, betrachten das Wachstum der Pflanzen, hören auf den Gesang der Vögel und sammeln den Müll ein. Im Kindergarten werden die Kinder mit dem Konzept der Mülltrennung vertraut gemacht.

Die moralischen - ethischen Grundwerte vermitteln wir den Kindern weiterhin durch das gemeinsame Feiern von Kirchenfesten wie Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern und dem Erzählen von biblischen Geschichten.

Gelegentlich besuchen unsere Pfarrer die Kinder in ihren Gruppen. Dabei erzählen sie in anschaulicher Weise Geschichten aus der Bibel und vermitteln christliche Werte.

Die Kinder bekommen die Möglichkeit, in Liedern und Gebeten ihre Freude und ihrem Glauben Ausdruck zu geben.

Die Kinder erfahren, dass der Glaube an Jesus ganz natürlich zum Leben dazugehört. So werden wir in unserem Bestreben, den Kindern eine positive Grundstimmung fürs Leben zu geben, unterstützt.



## **5. Leitbild zu der Zusammenarbeit mit den Eltern**

Eltern haben ein natürliches Interesse am Geschehen im Kindergarten, denn sie vertrauen uns ihr Kind an. Daraus entsteht der Wunsch, am Kindergartengeschehen teilzuhaben, über alles informiert zu sein, was das Kind betrifft, mitzumachen und mitzubestimmen. Eltern sind für uns die hauptsächlichen Bezugspersonen für das Kind. Sie sind zusammen mit uns die Erzieher des Kindes.

Die Zeit, die das Kind bei uns verbringt ist außerhalb der elterlichen Fürsorge und Kontrolle. Die Eltern wünschen, dass es dem Kind gut geht. Sie möchten Ratschläge von uns und das wir ihnen zuhören.

Unsere Motive für die Zusammenarbeit mit den Eltern sind: Die eigene Arbeit transparent zu machen und zusammen mit den Eltern zum Wohle des Kindes wirken.

Wir versuchen bereits bevor das Kind in den Kindergarten geht einen positiven ersten Kontakt zu den Eltern herzustellen.

Die Schnuppertage, Besuchstage und der Kennlernnachmittag bieten Gelegenheit, die Einrichtung, unser Konzept und uns kennen zu lernen.

Andere Angebote oben genanntes zu erreichen sind:

Elternabende, kurze Gespräche an der Tür, Elternbriefe, Aushänge, nach Bedarf und Wunsch auch Einzelgespräche.

Wir bemühen uns, die Eltern auf dem Laufenden zu halten, und über anstehende Veränderungen rechtzeitig zu informieren.

Die Eltern, müssen sich mit unserem pädagogischen Konzept einverstanden erklären. Es setzt Inhalte und Rahmenbedingungen fest.

Das Konzept beinhaltet auch Grenzen und Regeln für die Eltern. Wir legen Wert darauf, dass die Eltern sich an Organisationsstrukturen halten. Zum Beispiel das die Bring- und Abholzeiten pünktlich gehandhabt werden (siehe Tagesablauf). Es ist uns wichtig zu erfahren, wenn Kinder krank sind oder nicht kommen möchten.

Wir möchten den Eltern "Offenheit" vermitteln und wünschen uns diese auch bei Unklarheiten, Problemen oder Fragen von den Eltern. Das bezieht sich sowohl auf unsere Arbeit als auch auf familiäre Belange (Umzug, Trennung, Geburt eines Geschwisterkindes oder der Tod eines Angehörigen). Wenn uns Kinder in ihrem Verhalten anders als sonst erscheinen, bitten wir die Eltern um ein Gespräch.

Wir achten in der Zusammenarbeit mit den Eltern auf Kompromissbereitschaft und hoffen auf ein positives Feedback. Dafür führen wir einmal im Jahr eine große Elternbefragung durch. Wir freuen uns über interessiertes Nachfragen und Lob. Wenn wir merken, dass die Eltern mit unserer Arbeit zufrieden sind und Vertrauen in uns setzen, ist das ein Zeichen, das wir auf dem richtigen Weg sind.

Wir bitten auch bei verschiedenen Einstellungen und Ansichten zum Thema Erziehung um einen respektvollen und höflichen Umgang, damit der persönliche Kontakt und das Vertrauen zwischen Eltern, Erzieherinnen und Kind wachsen und in deren Sinne gehandelt werden kann.

## **III. Pädagogische Grundsätze**

## 1. Aufnahme und Eingewöhnung neuer Kinder

Nachdem die Eltern eine Zusage für den Kindergartenplatz erhalten haben, werden sie im Mai zu einem „Kennenlern“ Nachmittag eingeladen. An diesem Nachmittag lernen die Eltern die jeweiligen Betreuerinnen Ihrer Kinder kennen. Sie bekommen alle wichtigen Informationen und Unterlagen und können alles Fragen was ihnen am Herzen liegt.

Viele haben Ängste, ob ihre Kinder sich lösen können oder sind unsicher wie sie sich verhalten sollen, wenn es zu Trennungsproblemen kommt.

Grundsätzlich möchten wir gemeinsam mit den Eltern die Eingewöhnung für das Kind so sanft wie möglich gestalten. Im Grunde beginnt die Eingewöhnung der Kinder in unsere Gruppen schon vor dem eigentlichen Aufnahmetag. Wir machen dafür Termine für Schnuppertage aus. Die Kinder kommen dann zusammen mit einem Elternteil und erleben schon mal einen oder zwei Vormittage in der Gruppe. Häufig können die Eltern auch schon mal für eine Stunde weggehen. Manchmal jedoch braucht ein Kind auch noch die Mutter als Sicherheit im Hintergrund.

Wenn die eigentliche Eingewöhnung stattfindet, beobachten wir individuell wie das Kind mit der Situation umgeht. Wenn ein Kind sich nicht leicht trennen kann, beraten wir gemeinsam mit den Eltern, wie wir dem Kind die Situation erleichtern können. In der Regel bauen die Kinder bereits nach 3-4 Tagen eine beziehungsähnliche Bindung zu einer oder zu beiden Mitarbeiterinnen auf, die sich mehr und mehr festigt. Wenn die Umgebung und das Personal nicht mehr fremd sind, stabilisiert sich die Bindung und das Kind akzeptiert die neuen Bezugspersonen.



## 2. Das Konzept der "teilloffenen " Arbeit

Die Begriffe "offenes Haus" oder "offene Arbeit" sind für manche gleichbedeutend mit Chaos, Unruhe, Unübersichtlichkeit und was einem noch einfällt um Ängsten und Befürchtungen Ausdruck zu geben. Darum ist uns in diesem Konzept auch die Klärung des Begriffs wichtig.

### **Für uns heißt "offen":**

Ein offener Austausch mit Eltern, Kolleginnen und Kindern. Die Kinder und wir müssen mehr Absprachen gemeinsam treffen.

Wir überlegen zusammen Ziele und finden Themen und Methoden der Umsetzung.

Wir versuchen eine gesamt - konzeptionelle Arbeit für den Kindergarten zu schaffen.

### **"Offen" heißt auch:**

Flexibel zu sein, Begeisterung für neue Ideen zu zeigen und Weiterentwicklung forcieren.

Wir möchten unsere Arbeit "offen", der Öffentlichkeit und dem Träger gegenüber darstellen, denn letztendlich sind wir auch stolz auf das was wir schaffen.

In Elternbriefen, Mitteilungen in der örtlichen Presse und im Gemeindebrief „Wir“, kündigen wir an, was wir planen und berichten über das, was bei uns stattgefunden hat.

### **Was erreichen wir mit der "teiloffenen Arbeit" beim Kind, und was ist das Ziel unserer Handlungen?**

1. Das Kind hat die Freiheit sich allein oder zusammen mit anderen in seinen täglichen Erfahrungen auszuprobieren, zu messen, zu festigen und das über den eigenen Gruppenraum hinaus.

2. Die Kinder haben ein größeres Raumangebot mit verschiedenen Spielmöglichkeiten.

3. Es gibt mehrere Ansprechpartner für die Kinder, wenn z. B. ein Vertretungsfall eintritt, kennen die Kinder auch die anderen Mitarbeiterinnen. Die Mitarbeiterinnen wiederum kennen die Kinder und wissen was in der Gruppe aktuell ist. Dennoch hat das Kind immer den sicheren Halt in seiner Stammgruppe

4. Der fachliche Austausch unter den Kolleginnen findet wesentlich intensiver statt. Jeder Mitarbeiter beobachtet die Kinder auf seine Art und Weise, dadurch können wir uns gegenseitig austauschen und unterstützen. Auch in den Dienstbesprechungen kommt es immer häufiger dazu, dass wir im Team über Problematische Situationen reden und zum Teil auch eine kollegiale Kindbesprechung machen.

5. Der Kindergarten ist als ein Ganzes zu betrachten und nicht als Haus mit 4 Gruppen. Das heißt aber nicht, dass die Kinder ziellos umherirren und nicht mehr wissen wo sie hingehören.

## **Wie sieht die Umsetzung des teiloffenen Konzeptes aus?**

Die Gruppe, mit den dazugehörigen Betreuerinnen also den Bezugspersonen, ist für das Kind sehr wichtig. In unserem Tagesablauf möchten wir dem Kind beides anbieten. Den sicheren Hafen in der Stammgruppe, aber auch die Möglichkeit, außerhalb der Gruppe, Angebote wahrzunehmen

Die offene Gruppenarbeit bezieht sich auf die Freispielzeit ca.1,5 Stunden am Vormittag, wenn wir das „offene Haus“ anbieten.

In der Freispielzeit dürfen die Kinder unter Einhaltung bestimmter Regeln und Pflichten zwischen allen vier Gruppenräumen, dem Traumzimmer, dem Turnraum und dem Garten wählen.

Oberstes Gebot dabei ist das An- und Abmelden bei der jeweiligen Bezugsperson der Gruppe. Im Turnraum, im Bällebad und im Traumzimmer genießen es die Kinder ohne Aufsicht zu spielen. Sie kennen die damit verbundenen Regeln und lernen selbständig sich in der Gruppe auseinanderzusetzen.

Hin und wieder holen sie einen Erwachsenen zur Hilfe.

Zu verschiedenen Anlässen, werden am Vormittag aber auch feste Angebote gemacht. Entweder im Gruppenraum oder gruppenübergreifend. Beispiele dafür sind das „Turnen der 5-Jährigen“ und die „Vorschultage“. Hier kommen Kinder einer Altersgruppe aus allen 4 Gruppen zusammen.

### **Grenzen und Regeln**

Die Anzahl der Kinder pro Raum ist begrenzt. Die Kinder müssen die Regeln beachten und Pflichten übernehmen, wie den Raum wieder ordentlich verlassen. Streitereien sollen sie mündlich austragen. Die Kinder aus den anderen Gruppen dürfen mitspielen und Spielzeug ist für alle da.

Wir tauschen eine wenig Kontrolle gegen Vertrauen und Zutrauen und zeigen den Kindern damit, dass wir sie ernst nehmen. Für die Kinder bedeutet das oft mehr Regeln, mehr Pflichten, mehr Lernen und Ausprobieren, also auch mehr Selbstbestimmung und Selbständigkeit.

### **3. BEP = Der Bildungs- und Erziehungsplan**

**Der Kindergarten gilt als eine Bildungseinrichtung und hier gilt seit 2004 der BEP als Grundlage pädagogischen Handelns für eine zeitgemäße Erziehung und Bildung für Kinder bis zum Schuleintritt als Qualitätsrichtlinie ins Konzept mit eingearbeitet.**

**Diese Förderschwerpunkte des Bildungsplanes stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit:**

#### **Sprachliche Förderung**

Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel. Deshalb ist es für das Kind unverzichtbar, seine Bedürfnisse und Wünsche verbal äußern zu können.

Es muss lernen in zusammenhängenden Sätzen zu sprechen und Konflikte mit Worten zu lösen. Wir legen Wert auf Umgangsformen die das soziale Miteinander fördern. (z.B. "Bitte" und "Danke" sagen, Begrüßung, Verabschiedung)

Sprache fördern wir durch Angebote wie:

- Vorlesen und Anschauen von Bilderbüchern
- Fingerspiele
- Lieder, Reime
- freies Sprechen im Sitzkreis oder im Stuhlkreis (über Erlebnisse reden, Fragen beantworten, Inhalte von Geschichten wiedergeben)
- Tischsprüche oder Tischgebete
- Individuelle Gespräche, Kleingruppengespräche, Kinderkonferenzen usw.

Zeigt ein Kind Sprachauffälligkeiten, verweisen wir die Eltern auch an die zuständigen Fachdienste, um eine optimale Sprachentwicklung für das Kind erreichen zu können. Für Vorschulkinder mit Migrationsintergrund bieten wir im Jahr 80 Stunden Sprachunterricht nach einer speziellen Lehrmethode an (KIKUS). Dafür hat sich eine Kollegin des Teams extra fortbilden lassen.

#### **Partizipation**

Der Begriff der Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. Partizipation in unserer Kindertageseinrichtung ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen Empfindungen und Sichtweisen ein und beeinflussen aktiv ihren Alltag. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der Erzieherinnen. Die Kinder werden als Gesprächspartner wahr- und ernst genommen.

Partizipation kann über Kinderkonferenzen genauso gelebt werden, wie über die Beteiligung von Kindern bei der Entwicklung von Projekten.

#### **Kreatives Gestalten**

Wir möchten die kindliche Fantasie und Kreativität durch das Malen, Basteln und Gestalten anregen und fördern. Hierfür stehen den Kindern eine Reihe von verschiedenen Materialien wie Scheren, Kleister, Stifte, verschiedene Papiere, Federn, Stoffe,

unterschiedliche Farben, aber auch Alltags-materialien wie Klopapierrollen, Schachteln, Joghurtbecher und vieles mehr zur Verfügung. Die Materialien werden sichtbar und leicht zugänglich angeboten, damit sich jedes Kind das nehmen kann was es haben möchte.

Wir bestätigen die Kinder in ihrem kreativen Gestalten, hier erfahren sie Wertschätzung und Anerkennung ihrer Arbeit. Projektarbeit im Bereich Kunst, mit bestimmten Themen und der Ausstellung der entstandenen Werke und Bildbetrachtungen sind in unserem Angebot zu finden

## **Bewegungserziehung**

Unsere Gruppenräume versuchen wir zusammen mit den Kindern so zu gestalten, dass möglichst viel Platz zur freien Bewegung bleibt. (z. B. wenig Möbel und Stühle). Um dem natürlichen Bewegungsdrang des Kindes gerecht zu werden, bietet unser Kindergarten vielfältige Möglichkeiten. Innerhalb unseres Hauses stehen unseren Kindern ein Traumzimmer, ein Bällebad und der Turnraum zur Verfügung. Diese Räume sind für alle Kinder frei zugänglich.

Durch die Öffnung der Gruppenräume wird die Spiel- und Bewegungsfläche erheblich erweitert.

Alle 2 Wochen gehen wir mit den Kindern zum Turnen. Wir beziehen in unser Angebot auch Inhalte der Psychomotorik und der Rhythmik mit ein.

Unser großer Garten lädt zu vielfältigen Bewegungsaktivitäten ein. ( z.B. Seile, Reifen, Bretter u. Holzklötze zum Hangeln, Balancieren usw.)

## **Soziales Lernen**

Das Kind lernt im alltäglichen Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen sich zu behaupten und auseinander zu setzen. Es muss Rücksicht nehmen, Kompromisse eingehen und selbst Entscheidungen treffen.

Durch die Altersmischung in den Gruppen können z.B. die Größeren den Kleinen beim Anziehen helfen oder sie in die verschiedenen Funktionsräume begleiten. Auch im Stuhlkreis bieten sich viele Gelegenheiten soziale Fähigkeiten zu erlernen. Die Kinder werden ermuntert in der Gemeinschaft zu sprechen, sich gegenseitig zuzuhören und gegenseitig aussprechen zu lassen. Durch gezielte Beschäftigungen können anstehende Konflikte spielerisch aufgearbeitet werden, z. B. mit Bilderbuchbetrachtungen oder Gesprächen.

Die Kinder sollen mit unserer Unterstützung lernen selbst Lösungen zu finden wenn sich Probleme anbahnen. Wir möchten den Kindern Vorbild sein und so die sozialen Grundwerte vermitteln.

## **Schulvorbereitung**

Schulvorbereitung findet bei uns nicht erst im letzten Jahr vor der Schule statt, sondern die ganzen drei bis vier Jahre, in denen das Kind unseren Kindergarten besucht.

Dennoch bekommen die Vorschulkinder im letzten Kindergartenjahr gezielte Angebote die sie auf die zukünftige Schulsituation besser vorbereiten soll. An zwei Tagen in der Woche finden die Vorschul-vormittage statt. Dabei geht es darum, den Kindern Lerninhalte zu vermitteln die für ihre Altersgruppe geeignet sind.

In verschiedenen Projekten, die jeweils über 4-6 Wochen laufen, fördern wir gezielt Ausdauer und Konzentration eines Kindes.

Dabei geht es inhaltlich um die konkrete Umsetzung des **BEP**.

Zum Beispiel der **Förderschwerpunkt Naturwissenschaften**: Die Projekte „Waldtage“ zum Thema „Mensch und Natur“, und das Thema „Planeten“ umfassen viel Wissenswertes über unser Weltall, bewegte Mathematik.

Es wird experimentiert und gebastelt. Ausflüge, Museumsbesuche und fachbezogenen Führungen bieten den Kindern erlebnisorientiertes Lernen.

Die **Förderschwerpunkte Sprache und soziales Lernen** werden im Projekt „Märchen“ und im Projekt „Sprache spielerisch lernen“ vermittelt. Märchen und Theater spielen, schulen die sprachliche Entwicklung, und das soziale Lernen im Rollenspiel.

Der **Förderschwerpunkt Bewegungserziehung** wird bereits in der Psychomotorikgruppe der 5jährigen umgesetzt. Auch in der Vorschulgruppe wird zum Beispiel in der Waldgruppe viel gewandert. Sport und Bewegungsangebote wie z.B. „bewegte Mathematik“, „Radfahren“, „Fußball“, „Leichtathletik“ stehen auch auf dem Plan.

**Der Förderschwerpunkt Umgang mit neuen Medien:**

Es stehen ein PC und ein Laptop für Kinder zur Verfügung welche wir auch zukünftig in unsere Vorschul-arbeit mit einbeziehen werden.

Wir möchten, dass die Kinder lernen, selbständig Entscheidungen zu treffen, und Verantwortung zu übernehmen. Verantwortung übernehmen heißt zum Beispiel, neuen Kindern in der Anfangszeit zu helfen, oder auf gemeinsam gestaltete Sachen acht zu geben. Entscheidungen treffen heißt, in der Lage sein zu sagen, was das Kind möchte, für was oder wen oder wogegen es sich entscheidet.

#### **4. Das Spiel**

##### **Spiel ist nicht nur spielen!**

Im kindlichen Spiel finden sich, wie schon erwähnt, noch mal alle Schwerpunkte des Bildungsplanes wieder und noch mehr. Deshalb ist das Spielen so enorm wichtig für das Kind. Spielen ist ein Grundbedürfnis des Kindes. Spielend entdeckt das Kind die Welt und sich selbst. Im Spiel versucht das Kind, das Dasein zu bewältigen. Das heißt, spielen ist immer und zu jeder Zeit da.

Wir bieten dem Kind das freie Spiel, didaktisches Spiel, Bewegungsspiel, Rollenspiel. Im Spiel werden rundherum die Anforderungen des BEP gefördert. Das Spiel ist der Zugang dem Kind Lerninhalte gezielt zu vermitteln. Das nennt man Spielerisch lernen. Im Folgenden zeigen wir auf wie und wann ihr Kind im Spiel lernt und sich weiterentwickelt.

##### **Spiel ist die Grundlage für die Aufnahme sozialer Beziehungen durch:**

- Rücksichtsvolles miteinander umgehen.
- Soziale Kontakte suchen und herstellen.
- Ausprobieren, wie man Anschluss findet z.B. ein Kind möchte mit den anderen mitspielen - es setzt sich deshalb einfach bei den anderen mitten ins Spiel und wartet ab, was passiert.
- Kompromisse schließen - Teilen und Verzichten lernen.
- Sich durchsetzen und zurücknehmen.
- Eigene Bedürfnisse mitteilen - Bedürfnisse der anderen verstehen – Grenzen akzeptieren
- Teamwork: zusammenspielen und zusammenarbeiten.

- Spannungen erleben und Enttäuschungen verarbeiten z.B. das Kind, mit dem ich gestern gespielt habe, spielt heute nicht mehr mit mir.
- Verantwortungen übernehmen z.B. Ältere nehmen Jüngere mit in den Turnraum und achten darauf, dass auch sie die Regeln einhalten

### **Spiel ist Bewegung!**

Das Kind muss sich:

- Raum / Platz schaffen für das Spielen z.B. die Kinder räumen die Stühle auf die Seite, um sich unter dem Tisch eine Höhle zu bauen
- sich auf die Suche machen nach Materialien (z.B. zusätzliche Bausteine) nach Räumen und Spielecken (z.B. Rollenspielecke) und Spielpartnern
- Bewegung im Spiel z.B. "wir spielen Zirkus", "wir spielen einkaufen gehen"

### **Spiel ist Sprache!**

Das Kind benutzt die Sprache um:

- Bedürfnisse mitzuteilen z.B. "ich will mitspielen", "ich will der Vater sein"
- Regeln besprechen / absprechen z.B. "ihr könnt auf dieser Seite bauen, wir auf dieser" oder "du musst zuerst würfeln, dann kannst du deine Figur bewegen"
- bei Tischspielen z.B. beim Memory spielen die Bilder auf den beiden Kärtchen benennen
- im Rollenspiel z.B. die Kinder spielen Vater-Mutter-Kind und unterhalten sich als diese Personen
- Spielverlauf besprechen z.B. "Ich bin jetzt der Arzt und du bist krank, du hast Bauchweh, dann komme ich und untersuche ich Dich und dann..."

### **Spiel bedeutet für das Kind die Lebenswelt zu verarbeiten.**

- Im Rollenspiel die Realität nachahmen z.B. "So Kind, Du gehst jetzt ins Bett, es ist schon spät"
- Lebenspraktische Fähigkeiten nachahmen und erlernen z.B. in der Puppen ecke wird gekocht und der Tisch gedeckt
- Erlebtes verarbeiten z.B. beim Mutter-Kind-Spielen: "Wir wohnen hier, der Vater wohnt woanders"

### **Spiel ist Kreativität und Experimentieren!**

- Ausprobieren verschiedener Materialien z.B. Decken, Zelt, Kartons zum Höhlebauen
- Ideen verwirklichen z.B. die Kinder wollen ein Piratenschiff bauen, schließlich drehen sie einen Tisch um und setzen sich hinein - mit dem Tischbein haben sie einen Mast für ihre Piratenflagge
- Phantasie entwickeln und ausleben z.B. der Karton war gestern ein Schiff, ist heute ein Schloss, morgen eine Hundehütte)

### **Spiel bedeutet Regeln!**

- Regeln müssen aufgestellt werden - z.B. es können nur 5 Kinder in das Traumzimmer

- Regeln müssen eingehalten werden - z.B. Spiele müssen nach dem Spielen aufgeräumt werden

### **Das Spiel erfordert viel Ausdauer und Konzentration!**

z.B. ein Kind läuft immer wieder aus der Puppenecke, um zu schauen, was am Maltisch oder in der Bauecke passiert, es wird schließlich von den anderen in der Puppenecke ausgeschlossen und darf nicht mehr mitspielen.

Oder: Ein Kind lässt sich beim Memory spielen leicht ablenken, kann sich die Karten nicht merken und verliert das Spiel.

### **Das Spiel ist harte Arbeit für das Kind!**

z.B. "Das sind meine Autos" - Auseinandersetzungen führen, aushalten, lösen  
oder: Höhle bauen: Tische umräumen, Decken, Zelte usw. organisieren, alles aufbauen, spielen und wieder aufräumen

### **Im Spiel sammelt das Kind seine eigenen Erfahrungen, die ihm Orientierung geben.**

z.B. "wenn ich andere Kinder im Spiel störe, lassen sie mich nicht mitspielen"  
Lebenswelt "be-greif-bar"; das Kind erobert sich spielend die Welt der Erwachsenen. Da das Spiel so vieles beinhaltet und für das Kind so wesentlich ist, sehen wir es als Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir möchten dem Kind viel Raum und Zeit für sein Spiel lassen.

Für uns ist das Spiel des Kindes ein Spiegel seiner Welt. Durch intensives Beobachten des Kindes beim Spiel erfahren wir vieles über das Kind (z.B. wie geht es auf andere Kinder zu, hat es Kontakt zu anderen).



**Aufgrund unserer Beobachtungen können wir feststellen wie wir unsere Ressourcen gezielt einsetzen.**

**Beobachten heißt:**

- Bedürfnisse/ Defizite erkennen und darauf einwirken - z.B. ein Kind hat sprachliche Probleme und kann sich schlecht mitteilen - wir versuchen z.B. durch Bilderbuchbetrachtung seinen Wortschatz zu erweitern.
- Impulse setzen - z.B. die Kinder streiten sich oft, weil sie sich beim Spielen im Weg sind - wir räumen mit den Kindern die Möbel um und verschiedene Spielmaterialien weg; plötzlich ist mehr Platz zum Spielen, die Kinder können sich ausbreiten, neue Spielideen können entstehen
- Unterstützen - z.B. ein Kind traut sich nicht in ein anderes Zimmer, um dort das Spielangebot wahrzunehmen - wir fordern es auf mit den Worten "Sollen wir mal zusammen gehen"
- Probleme aufgreifen, mit den Kindern Lösungen suchen, die Kinder darauf hinführen, selbst Lösungen zu finden - z.B. Die Kinder bauen mit den Bausteinen eine Parkgarage; diese stürzt immer ein, beim gemeinsamen Überlegen stellen sie fest, dass die Bausteine für das Dach zu kurz sind.

**IV. Pädagogisches Angebot**

## **1. Der Tagesablauf**

### **7.00 Uhr - Gemeinsamer Frühdienst für die Kinder aus allen Gruppen**

Eine Mitarbeiterin empfängt die Frühaufsteher und trifft Vorbereitungen wie zum Beispiel, in allen Gruppen die Stühle herunter zu stellen. Es wird Tee gekocht und die Räume werden gelüftet.

Die Kinder dürfen in Gruppe1 spielen, malen oder Brotzeit machen.

Ab 7.30 kommt dann eine weitere Kollegin in den Frühdienst.

Ab 8.00 Uhr sind dann alle KollegInnen da, die Kinder gehen dann in ihre Stammgruppe.

### **8.00 bis 11.00 Uhr - Morgenkreis und Freispielzeit**

Bis 9.00 Uhr sollen alle Kinder angekommen sein, damit sie die Freispielzeit ausgiebig nützen können. Einige Gruppen machen einen Morgenkreis. Wenn ein Kind krank ist, oder mal nicht kommen mag, bitten wir Sie, bei uns anzurufen und es abzumelden.

Ab 9.00 Uhr oder im Laufe des Vormittags, finden sich die Kinder der Gruppen zum Morgenkreis zusammen. Wir begrüßen uns, schauen wer angekommen ist, und wer nicht da ist. Wir singen, spielen, lesen eine Geschichte und besprechen was im Laufe des Tages noch anfällt. Der Morgenkreis ist für uns auch eine gute Gelegenheit die Stimmung der einzelnen Kinder wahrzunehmen.

Nach dem Morgenkreis, in der Regel so gegen 9.30 Uhr, machen die meisten Kinder Brotzeit in ihren Gruppenräumen. Anschließend haben sie Zeit zum Spielen oder Basteln. Sie können auch in dem Turnraum spielen, das Bällebad genießen, oder in den anderen Gruppen Freunde besuchen. Die Freispielzeit dauert bis etwa 11.00 Uhr. (Außer im Sommer, bei schönem Wetter gehen wir natürlich so früh wie möglich an die frische Luft) In dieser Zeit laufen auch die gruppeninternen und gruppenübergreifenden Angebote wie z.B. Basteln, Malen, Turnen und Projektarbeit. An zwei Vormittagen findet auch das Vorschulprogramm für die Schulanfänger des kommenden Jahres statt.

### **10.45 bis 11.00 Uhr- Aufräumen**

In dieser Zeit räumen wir die Gruppenräume zusammen mit den Kindern auf, machen eventuell noch einen kurzen Abschlusskreis

### **ab 11.15 Uhr – Der Garten**

Wenn das Wetter es erlaubt gehen wir in unseren besonders schönen, großen Garten. (Bei schönem Wetter auch vor 11.00 Uhr).

Hier ist die Möglichkeit gegeben, in Hecken und Winkeln zu spielen und Höhlen zu bauen. Eine große Fußballwiese, Schaukeln, Klettergeräte, Trampolin und eine Rutschbahn bieten vielfältige Gelegenheiten den Bewegungsdrang auszuleben. Sandkästen und ein Kletterbaum ergänzen das Angebot. Wenn des Wetter wirklich nicht mitspielt, ist noch mal Zeit für eine frei gewählte Beschäftigung im Gruppenraum.

### **11.30 bis 11.50 Uhr Abholzeit für die Vormittagskinder (Buchungszeit: 3-4Std. und 4-5 Std.)**

### **12.00 Uhr - Mittagessen**

Für die Ganztagskinder gibt es jetzt in ihrer Stammgruppe ein warmes Mittagessen.

**ab 12.45 Uhr bis 13.00 Uhr Abholzeit für Kinder die nur zum Essen bleiben  
(Buchungszeit 5-6Std)**

Wenn die Kinder nicht bis 14.30 Uhr betreut werden sollen, können sie jetzt abgeholt werden, in der Zeit zwischen 13.00 Uhr und 14.00 Uhr ist keine Abholzeit denn in dieser Zeit schlafen die kleineren Kinder im Turnraum. Die anderen beginnen erneut sich in ein intensiveres Spiel zu finden.

**Also: 13.00 bis 14.00 Uhr ist Zeit zum Spielen** und Ruhephase in den Kindergruppen!

**14.00 Uhr bis 14.25 Uhr Abholzeit für Ganztageskinder  
(Buchungszeit 6-7Stunden)**

**14.30 -16.30 (Freitag bis 16.00 Uhr) Nachmittagsbetreuung in 2 Gruppen  
(Buchungszeiten: 7-8Std., 8-9Std, 9 und mehr Std.)**

Die Ganztageskinder, die bis 16.30 Uhr bleiben, werden in zwei Gruppen zusammengefasst und erleben den Nachmittag mit Freispiel, gemeinsamer Brotzeit um 14.30 Uhr, und eventuell einer kurzen Beschäftigung im Kreis.

**Wir legen Wert darauf, dass alle Kinder pünktlich abgeholt werden.**

**2. Besonderheiten für Kinder**

Diese Besonderheiten bieten wir den Kindern an:

### **Ein warmes Mittagessen**

Das gemeinsame Essen unterstützt den geregelten Tagesablauf und schafft eine familienähnliche Situation die gerade für die Ganztagskinder wichtig ist.

### **Teiloffene Gruppen**

Die Kinder können in Absprache mit den Erzieherinnen, in der Freispielzeit, in die anderen Räume wechseln und das Spielangebot der anderen Gruppen nutzen und dort andere Freunde treffen.

### **Raumnutzung ohne ständige Aufsicht**

Im Turnraum, im Bällebad, im Traumzimmer und in bestimmten Teilen Gartens, kann eine begrenzte Anzahl an Kindern ohne die Anwesenheit der Erwachsenen spielen. Wir schauen in bestimmten Abständen nach dem Rechten. Auch die Kinder achten darauf, dass die Regeln eingehalten werden.

### **Schlafen**

Unsere kleinen Ganztagskinder können auf Wunsch der Eltern mittags zum Schlafen gelegt werden.

### **Schulkinderbetreuung**

Für eingeschulte Kinder, aus unserem Kindergarten, bieten wir eine Betreuung von 11.15 bis 14.30 Uhr an.

### **Kinderkonferenz**

Zu bestimmten Themen, Anlässen und Aktionen, werden die Kinder in ihren Gruppen befragt. Sie können ihre Ideen und Wünsche äußern, planen und umsetzen.

### **Vorschultage**

Die Kinder, die im folgenden Sommer eingeschult werden, fassen wir an 2 Tagen in der Woche zu einer Gruppe zusammen. Sie bekommen über das Jahr verteilt verschiedene Themen angeboten, zu denen dann Projekte und Aktionen stattfinden. (Zum Beispiel Themen wie Wald und Natur, Planeten, Theater, Kunst und einiges mehr)

### **Unser großer Garten**

Hier ist viel Platz für Bewegung. Die Kinder können sich in ihren Höhlen verstecken und zurück ziehen. Sie können Fußball spielen auf einer großen Wiese. Sie können klettern, sich bewegen und experimentieren.

### **Die Bauernhoffahrt**

Einmal im Jahr verbringen wir mehrere Tage mit den zukünftigen Schulanfängern auf einem Bauernhof im Chiemgau. Die Kinder erleben die Natur, die Tiere hautnah und das Gruppen- Zugehörigkeitsgefühl wird geprägt.

#### **Sportgruppe für die 5 Jährigen.**

Einmal im Monat gehen die 5 Jährigen mit unserem pädagogischen Personal und einem Elternteil in die große TSV Sporthalle in der Jahnstraße.

#### **ABC Gruppe**

Einmal in der Woche bieten wir den Vorschulkindern mit Migrationshintergrund Sprachunterricht an, um Ihnen den Übergang in die Grundschule zu erleichtern.

#### **Musikalischer Förderung für die Kleinsten**

Einmal im Monat bieten wir unseren 3-4-Jährigen ein Musikalisches Angebot. Es wird gesungen getanzt und mit Instrumenten gespielt. Das Angebot beginne Mitte Januar , da erfahrungsgemäß erst dann alle Kinder gut eingelebt sind..

### **3. Besonderheiten für Eltern**

## Unsere besonderen Angebote für die Eltern:

### **Elternabende**

Informationsabende, unterhaltsame Abende, auf Wunsch Themenabende vom Elternbeirat veranstaltet mit geladenen Referenten.(z.B. Homöopathie, Kunst für Kinder)

### **Elternsprechtage**

Ein Angebot für die Eltern, eine fachliche Einschätzung über das Verhalten des Kindes, seinen Entwicklungsstand, die Rolle innerhalb der Gruppe und seine Stärken und Schwächen, zu erhalten.

### **Elterngespräche**

Über das Jahr halten wir ständig Kontakt zu den Eltern. Auch auf Wunsch der Eltern nehmen wir uns gern die Zeit für ein Gespräch. Wir teilen unsere Beobachtungen mit und besprechen gemeinsam was für Ihr Kind das Beste ist.

### **Vermittlung an andere Fachdienste**

Wir helfen den Eltern, deren Kinder Entwicklungsverzögerungen aufweisen, einen Fachdienst zu suchen. (z.B. Sprachheilförderung, oder Frühförderstelle).

### **Schulkinderabschied**

Im Juli, zum Ende des Kindergartenjahres, findet eine Feier zu Ehren der Kinder und Eltern statt die unseren Kindergarten verlassen.

### **Elternbastelnachmittage**

Zu bestimmten Festen bieten wir den Eltern Bastelnachmittage an.

### **Eltern und Großeltern Kaffeenachmittage**

Einfach mal gesellig zusammen sein, sich kennen lernen und auszutauschen. Mal einen schönen Nachmittag mit Oma und Opa verbringen.

### **Maifest oder Sommerfest**

Im Mai oder im Juli findet jährlich unser großes Kindergartenfest statt. Die Feste gestalten wir gemeinsam mit den Eltern des Kindergartens für die Kinder.

### **Adventsnachmittag**

In der Adventszeit veranstalten wir gemeinsam mit dem Elternbeirat einen gemütlichen Nachmittag, gerne wird hier auch der Grill angeworfen.

Wir naschen viele selbstgebackene Plätzchen und Kuchen. Ein Nachmittag für die ganze Familie auch Freunde und Großeltern sind dabei.

## **4. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

Unser Kindergarten pflegt Kontakte zu folgenden Einrichtungen:

### **Zu den Kindergärten in Karlsfeld**

Es treffen sich alle Leiterinnen 1-mal im Jahr um die Anmeldungen abzugleichen und über die kommende Einschulung gemeinsam mit den Lehrern zu besprechen.

### **Zur Grundschule Karlsfeld**

Wir pflegen Kontakt zum Lehrerkollegium der Grundschule Karlsfeld.

Die Schulanfänger besuchen am Ende ihrer Kindergartenzeit mehrmals den Unterricht der 1.Klassen um erste Eindrücke zu gewinnen und eventuelle Ängste abzubauen.

Die Kinder die den Vorkurs Deutsch besuchen, gehen regelmäßig einmal die Woche die Grundschule.

### **Frühförderstelle Dachau**

Wenn Kinder sich über einen längeren Zeitraum auffällig verhalten, ziehen wir nach Rücksprache mit den Eltern auch eine Heilpädagogin der Dachauer Frühförderstelle zu Rate. Gemeinsam mit den Eltern werden dann Hilfen für das Kind erarbeitet.

### **Die politische Gemeinde Karlsfeld**

Wenn ein Platz im Kindergarten frei wird, melden wir das der Gemeinde. Sie vermittelt uns dann Eltern die für ihr Kind einen Platz suchen.

## **V. Sonstiges**

## **1. Unser Team**

### **Zusammenarbeit im Team**

Teamarbeit ist ein Grundpfeiler unseres Konzeptes

Gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen, wöchentliche Teamsitzungen, Infoaustausch am Wochenanfang fördern die gute Zusammenarbeit.

Wir Mitarbeiterinnen konkurrieren nicht untereinander, sondern möchten von unseren vielseitigen Neigungen und Begabungen profitieren.

Gruppenübergreifende Angebote sind z.B. Basteln, Werken, Theaterspielen, Märchenerzählen usw.

Diese Angebote gelingen in einem guten Team wesentlich besser, auch die Kinder spüren diesen Teamgeist.